



Bedarfsermittlung in der Behindertenhilfe

Status quo – Probleme – Entwicklungsbedarf

Dr. Heidrun Metzler



Status quo

Es gibt in der Eingliederungshilfe keine
Bedarfsermittlung

im Sinne eines einheitlichen, fachlich-
wissenschaftlichen begründeten Assessments



Hintergrund

§9 SGB XII:

- Die Leistungen richten sich nach der Besonderheit des Einzelfalles, insbesondere nach der Art des Bedarfs, den örtlichen Verhältnissen, den eigenen Kräften und Mitteln der Person oder des Haushalts bei der Hilfe für den Lebensunterhalt.



Eingliederungshilfe ist gekennzeichnet durch einen nicht abgeschlossenen Leistungskatalog, sie umfasst unter anderem

- Leistungen der Frühförderung
- der schulischen Bildung
- der Berufsausbildung
- der Teilhabe am Arbeitsleben
- der Hilfen zum selbstbestimmten Leben in betreuten Wohnmöglichkeiten



An die Stelle von Assessments treten

- sozialmedizinische Gutachten
- Kriterien der Zuordnung zu spezifischen Leistungen
- für den stationären Bereich die Bildung von Leistungstypen und teilweise die Zuordnung zu Bedarfsgruppen

an denen jeweils unterschiedliche Leistungsträger beteiligt sind



Probleme

- Einheitlichkeit
- Vermeiden vielfacher Begutachtungen
- Kooperation der Leistungsträger



Zielperspektive: Inklusion/Teilhabe

Befunde:

- „Teilhabe konzentriert sich nach wie vor auf Teilhabe am System der Behindertenhilfe“
(vgl. Gertrud Hanslmeier-Prockl (2009): Teilhabe von Menschen mit geistiger Behinderung)
- Isolierte Weiterentwicklung der „Säulen“ führt zu einem weiteren Ausbau des Gesamtsystems, aber nicht zu einem „Umbau“
(vgl. Zentrum für Planung und Evaluation Sozialer Dienste der Universität Siegen (2008): Forschungsprojekt ‚Selbständiges Wohnen behinderter Menschen – Individuelle Hilfen aus einer Hand‘ (IH-NRW))

Folgerungen:

- Anfragen an Strukturen, Prozesse und Ergebnisse der Eingliederungshilfe



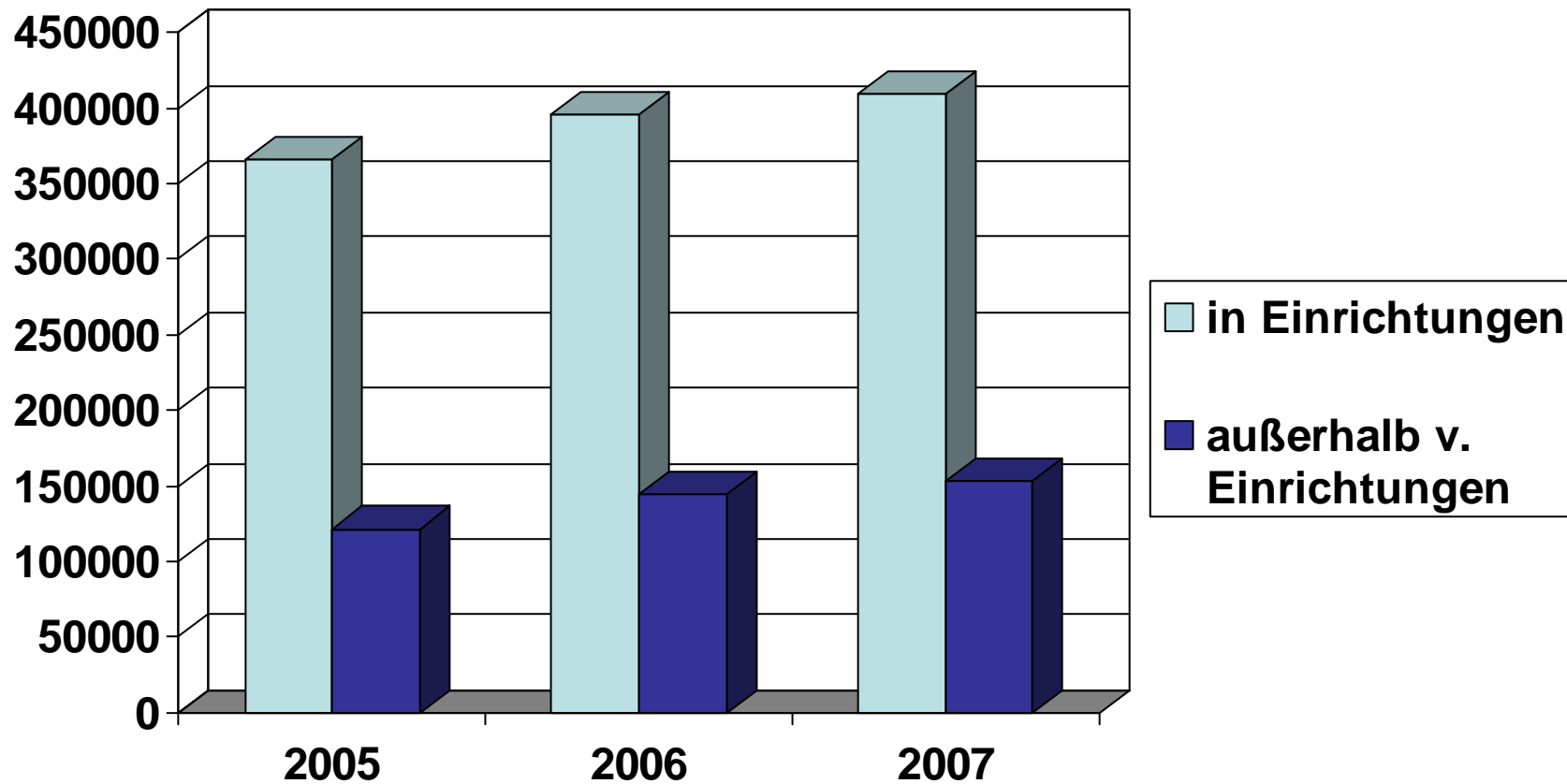
Exkurs: Das heutige System der Behindertenhilfe

- Nach wie vor große Bedeutung familiärer Betreuung
- Drei „Säulen“ familienergänzender oder -ersetzender Hilfen: stationäre, ambulante und offene Hilfen
- Vorrang stationärer Betreuung mit bundesweit höchst unterschiedlichen Standards
- Sozialpolitischer Trend zum Ausbau ambulanter Hilfen

Statistische Befunde



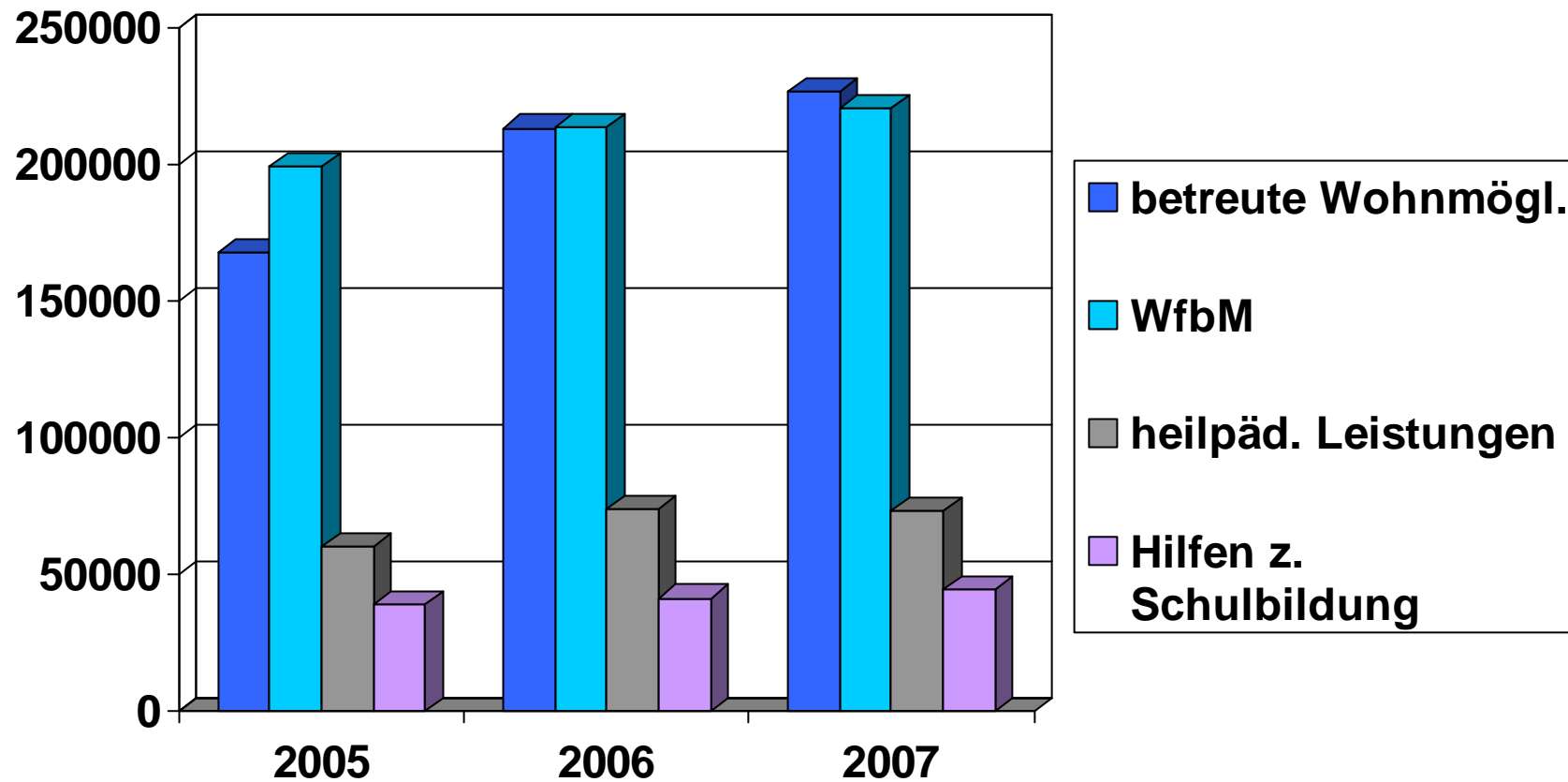
Leistungen der Eingliederungshilfe



Statistische Befunde



Leistungen der Eingliederungshilfe



Quelle: Behindertenbericht 2009. Bericht der Bundesregierung über die Lage von Menschen mit Behinderungen für die 16. Legislaturperiode



Sozialpolitische/-rechtliche Folgerungen

- ASMK 2007/
Bund-Länder-Arbeitsgruppe 2008
- ASMK 2009



- **Stärkung von Selbstbestimmung, Eigenverantwortung und Selbsthilfepotentialen,**
- **Annäherung der Lebensbedingungen** von Menschen mit Behinderungen an die allgemeinen Lebensbedingungen (Wohnen in eigener Wohnung, Arbeiten auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt, Vorrang ambulanter Leistungen vor stationären Leistungen),
- **Zuständigkeit** aus einer Hand für ambulante, teilstationäre und stationäre Leistungen,
- Zielorientierte **Gestaltung der Zugänge** zum Teilhabesystem durch individuelle **Teilhabeplanungen, lokale Koordination** und **Planung** von Teilhabestrukturen,
- **Verbesserte Steuerung und Wirkungskontrolle** durch die Kostenträger, um eine am individuellen Bedarf orientierte Hilfe zu sichern,
- Förderung und Unterstützung **bürgerschaftlichen Engagements** für Teilhabebedarfe von Menschen mit Behinderungen,
- **Schaffung gesetzlicher Rahmenbedingungen und Alternativen** für eine dauerhafte Unterstützung von nicht werkstattbedürftigen Menschen mit Behinderungen, die eine stärkere Eingliederung in den allgemeinen Arbeitsmarkt fördern,
- **Einhaltung des Nachranggrundsatzes** gegenüber anderen Leistungssystemen,
- **Leistungsgewährung**, die sich am individuellen Teilhabebedarf des Menschen mit Behinderung orientiert und nicht mehr auf Leistungsform, Leistungsort und Leistungsanbieter abstellt,
- **Angemessene Beteiligung des Bundes** an den Kosten der Eingliederungshilfe,
- **Erprobung** neuer Formen der Leistungsfinanzierung.



- Entwicklung zu einer **personenzentrierten Teilhabeleistung** durch eine stärkere Berücksichtigung der individuellen Bedarfe und Beachtung des Selbstbestimmungsrechtes der Menschen mit Behinderungen,
- ...
- Da die Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe ihre volle Wirkung nur dann entfalten kann, wenn sie sozialräumlich unterstützt wird, ist ... bedeutsam, die **inklusive Sozialraumgestaltung** zu fördern. Sie beauftragen die Bund-Länder-Arbeitsgruppe, insbesondere mit den Kommunalen Spitzenverbänden Handlungsstrategien zum Auf- und Ausbau eines inklusiven Sozialraumes zu erarbeiten.



Empfehlungen des Deutschen Vereins zur Bedarfsermittlung und Hilfeplanung in der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderungen (Juni 09)

Ziele:

- Bedarfsermittlung und Hilfeplanung zugunsten einer teilhabeorientierten und personenzentrierten Eingliederungshilfe weiterentwickeln
- den Konversionsprozess von einem an Leistungsformen orientierten zu einem personenzentrierten Unterstützungssystem voran zu treiben
- Auflösung der Grenzen zwischen stationär und ambulant



Grundsätze:

- Ergebnisoffene Bedarfsfeststellung und Hilfeplanung (Personenzentrierung)
- Zielorientierung (des betreffenden Menschen)
- ICF- Bezug (insbesondere Kontext, der bedarfserhöhend oder -mindernd wirken kann)
- Ressourcenorientierung



Weiterentwicklungen:

- IHP LVR
- THP Rheinland-Pfalz
- ITP Hessen



IHP LVR	THP RLP	ITP Hessen
1) Basisbogen	Mantelbogen	1) Sozialdaten 2) bisherige/aktuelle Betreuungssituation
2) Angestrebte Wohn- und Lebensform: - Wohnen - Arbeit, Beschäftigung - Freizeit - soziale Beziehungen	1) Grundsatzziele, aktuelle Situation, Hindernisse, Meilensteine: -Wohnen - Arbeit, Beschäftigung, Ausbildung, Schule -Freie Zeit -Soziale Beziehungen -Gesundheit	3) Ziele der Person 4) Stichworte zur aktuellen Situation, Umweltfaktoren 5) Vereinbarte Zielbereiche der Hilfen
3) Derzeitige Situation, vorrangige Probleme sowie Fähigkeiten, Ressourcen, Störungen und Beeinträchtigungen	2) Interessen, Fähigkeiten, Beeinträchtigungen	6) Personenbezogene Ressourcen 7) Fähigkeiten und Beeinträchtigungen
4) Bisheriges Vorgehen und Erfahrungen im Hinblick auf die angestrebte Wohn- und Lebensform 5) Konkrete Ziele und Maßnahmen	3) Aktionsplan	8) Vorhandene und zu aktivierende Hilfen im Umfeld 9) Art der erforderlichen professionellen Hilfen 10) Klärung des Bedarfs im Bereich Arbeit.. 11) Vorgehen in Bezug auf die Bereiche 12) Zeitlicher Umfang und Erbringung durch 13) Bisherige Erfahrungen mit Hilfen 14) Abweichende Sichtweisen 15-19) formales 20) Evaluation der Zielerreichung



- (weitreichend) partizipationsorientiert
- Zentral: Ziele des betreffenden Menschen
- Fließender Übergang zwischen
Bedarfsfeststellung und Hilfeplanung



....und das Verhältnis zum Neuen
Begutachtungsassessment?



THP Rheinland-Pfalz			NBA
Grundsatzziele, derzeitige Situation, Hindernisse, Meilensteine	Interessen, Fähigkeiten und Ressourcen sowie Beeinträchtigungen		
	Umgang mit der eigenen Person		Kognitive und kommunikative Fähigkeiten
			Verhaltensweisen und psychische Problemlagen
Soziale Beziehungen	Soziales und Verwaltung der eigenen Angelegenheiten		Gestaltung des Alltagslebens und soziale Kontakte
Wohnen	Basis- und Selbstversorgung		Selbstversorgung
			Haushaltsführung
Gesundheit			Umgang mit krankheits-/therapiebedingten Anforderungen und Belastungen
Arbeit/Beschäftigung Ausbildung/Schule	Arbeit/Beschäftigung/ Ausbildung/Schule		Außerhäusliche Aktivitäten



ICF-Teilhabebereiche

- Lernen und Wissensanwendung
- Allgemeine Aufgaben und Anforderungen
- Kommunikation
- Mobilität
- Selbstversorgung
- Häusliches Leben
- Interpersonelle Interaktion & Beziehungen
- Bedeutende Lebensbereiche (Bildung, Arbeit, wirtschaftliches Leben)
- Gemeinschafts-, soziales und staatsbürgerliches Leben



- Angesichts der bereits heute bestehenden Überschneidungen zwischen Pflegebedarf und Eingliederungshilfebedarf ist ein Gesamtkonzept dringend erforderlich.
- Dazu muss vor allem eine Klärung des Verhältnisses zwischen personenzentrierter Betrachtung und pauschalierenden Stufenmodellen erfolgen.